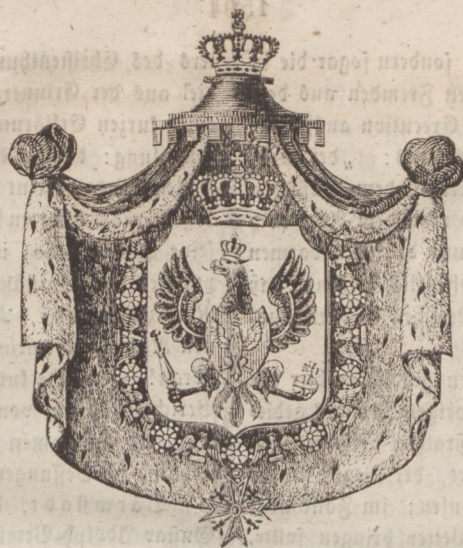




Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 27. Sept. Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Secretair Sternberg den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, Graf Czernin, ist von Hamburg hier angekommen.

Berlin. — Ueber das Befinden des Staatsministers Rother, der eben auf seinem Landgute Rogau in Schlesien lebt, gehen hier die erfreulichsten Berichte ein; man darf erwarten, daß der verdiente Staatsmann bald wieder seine Berufsthätigkeit beginnen kann. Gegenwärtig finden auf seinem jetzigen Aufenthaltsort Conferenzen der Direktoren des Königl. Kreditvereins für Schlesien statt, woran der Minister den thätigsten Antheil nimmt. So lange die Herbstwitterung günstig bleibt, wird Herr Rother noch in Rogau bleiben. Sein diesjähriger Geburtstag (der 14. November) soll hier besonders feierlich begangen werden, da man höhern Orts an diesem Tage auch die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, das in Wirklichkeit schon längst vorüber sein soll, begehen will. Vorbereitungen dazu werden schon jetzt getroffen. — Der General-Musik-Direktor Spontini wird im November d. J. auf längere Zeit hier eintreffen. Derselbe ist von dem König eingeladen, während des Winters mehrere seiner großen Opern unter eigener Leitung auf der Hofbühne zur Ausführung zu bringen.

Berlin — Auf Veranlassung des Königl. Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist eine neue, nach dem jetzigen Stande der Heilkunde verbesserte Anlage der i. J. 1823 publicirten Anweisung der zweckmäßigen Behandlung und Rettung der Scheintodten oder durch plötzliche Zufälle verunglückter Personen ausgearbeitet worden. — Bei den gegenwärtigen Verhältnissen Italiens, deren Umschwung nur ein Jahr gebraucht hat, muß es doppelt von Interesse sein, die Volkskräfte des Landes übersichtlich zu würdigen, um so mehr, als es dem Anscheine nach seinen Eintritt in die Europäische Entwicklung nicht ohne Spannung und Reibung mit einigen großen Nachbarmächten bewerkstelligen kann. Das ganze Italienische Volk als Sprach-Genossenschaft ist 25½ Mill. Köpfe stark. Von demselben gehören 6 Mill. fremden Staatsverbänden an, nämlich 5,400,000 zu Oesterreich (5 Mill. wohnen im Lombardisch-Venetianischen Königreiche), 350,000 zu Frankreich, (230,000 in Korsika), 128,000 zu England (auf Malta und den Nebeninseln) und 123,000 zur Schweiz (meistens im Kanton Tessin). Die unabhängig lebenden 19½ Mill. Italiener auf 4780 QM. vertheilen sich wie folgt: Neapel 8,400,000; Sardinien 5 Mill.; Kirchenstaat auf 811 QM. 3,250,000; Toskana 1,600,000; Modena 516,000; Lucca 186,000; San Marino 8600. Die eben genannten 8 Staaten werden gewöhnlich mit einer stehenden Streitmacht zu Lande und zur See von 116,000 Mann im Frieden aufgeführt, welche im Kriege ungefähr auf das Doppelte gebracht werden kann. Seitdem jedoch die Bürgergarde im Kirchenstaate, in Toskana und Lucca errichtet ist, kann die zum Felddienste geeignete und bereitwillige Bürgermiliz nach Zahl und moralischer Kraft in diesen 3 Staaten allein auf mindestens 100,000 Mann geschätzt werden. Die stehende Heeresmacht des Oesterr. Kaiserstaates soll für gewöhnlich 270,000 Mann betragen.

Der hiesige Verein der Gustav-Adolph-Stiftung zählt jetzt 2200 Mitglieder, zu welchem aus dem Königl. Hause der Prinz von Preußen und der Prinz Karl gehören. Die hiesigen städtischen Behörden haben unserem Lokal-Vereine von Neuem einen jährlichen Zuschuß von 200 Rthrn. auf 6 Jahre bewilligt.

Provinz Westphalen. Aus der Grafschaft Mark vom 20. Sept. wird dem Rh. Beob. Nachstehendes über die Reise Sr. Majestät des Königs gemeldet: „Am 26ten früh wird Se. Majestät von Schloß Benrath abreisen, in Düsseldorf dem Gottesdienste beiwohnen, gleich nach beendigtem Gottesdienste nach Ruhrort sich begeben, dort bei der Einweihung des von der Stadt Ruhrort dem verstorbenen Ober-Präsidenten von Vincke gegründeten Denkmals zugegen

sein, nach eingenommenem Dejeuner über Duisburg mit der Köln-Mindener Eisenbahn weiter reisen, auf der Station Mengede aussteigen und auf Haus Bodelschwingh bei dem Kammerherrn Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg diniren. Nach einem Aufenthalte von einigen Stunden werden Se. Majestät von Mengede aus über Hamm nach Münster Ihre Reise fortsetzen. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Münster währt bis zum 29ten, an welchem Tage Höchstselbe nach Hannover abreist.“

Der Westph. Merk. meldet aus Münster vom 23. September: „Unsere Stadt befindet sich in der freudigsten Aufregung wegen des nahe bevorstehenden Besuches Sr. Majestät unseres allverehrten Königs, welcher, vereint mit der Anwesenheit so mancher Prinzen unseres Königshauses sowohl, als sonstiger Deutscher Häuser, und zahlreicher hochgestellter Persönlichkeiten, der Hauptstadt Westphalens seit lange nicht erlebte Tage des Glanzes verheißt. Sind auch alle Empfangs-Feierlichkeiten verboten, so werden doch in unserer Stadt mancherlei Vorbereitungen getroffen, um wieder bei diesem erfreulichen Anlasse die Gefühle treuester Anhänglichkeit und Verehrung für den allgeliebten Landesvater und unser angestammtes Königshaus auch äußerlich an den Tag zu legen. Nach zuverlässigen Angaben wird Münster sich des hohen Besuches während dreier Tage zu erfreuen haben.“

Köln, den 23. Septbr. Festliches Geläute von allen Glockenthürmen und Geschloßesdonner verkündeten heute Nachmittags gegen 4 Uhr die Ankunft des König mit hohem Gefolge in unserer Stadt, in deren Hauptstraßen sich viele Häuser mit Flaggen, Blumen etc. geschmückt hatten. Se. Majestät begaben sich sofort nach dem neuen städtischen Krankenhause, wo der Gemeinderath und viele hohe Behörden Ihrer harreten. Nachdem Se. Majestät in dem festlich ausgeschmückten Saale einige Erfrischungen genommen hatten, nahmen Allerhöchstselben das stattliche Gebäude in Augenschein und sprachen zu wiederholtemal Ihre Anerkennung der Großartigkeit und Zweckmäßigkeit des Ganzen aus. Von dem Spital verfuhr sich der Monarch nach dem Dome, wo der Erzbischof, das Metropolitan-Domkapitel und der Vorstand des Central-Dombau-Vereins den königlichen Protektor ehrfurchtsvoll begrüßten. Se. Majestät nahmen sodann, geführt von dem Dombaumeister, Regierungs-Rath Zwirner, die Fortschritte der Arbeiten in Augenschein und wurden durch das seit Ihrem letzten Besuche hierin Geleistete höchlich überrascht und erfreut. Heute Abend wird der König sich nach Benrath begeben.

Bonn, den 22. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam Se. Majestät der König mit der höchsten und hohen Begleitung am Bord des Dampfbootes hier an. Die Ufer waren festlich geschmückt durch Fahnen und Beleuchtung; Böllerschüsse ertönten zur Begrüßung, und die Behörden hatten sich zum Empfange Sr. Majestät eingefunden.

In Brühl waren wir gestern Zeuge, wie eine sehr anständig gekleidete Dame bei dem Betreten des Schlosses Sr. Majestät zu Füßen fiel und eine Bittschrift überreichte, die der gnädige Fürst, nachdem er die Bittende aufzusehen geheißt und sie nach ihrem Ramon gefragt hatte, eigenhändig in Empfang nahm. Wie wir hören, war dies die Schwester eines jungen Mannes, der, aus fröhlicher Gesellschaft etwas trunken heimkehrend, eine Schildwache gröblich insultirt hatte und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war. Die junge Dame soll ohne Wissen der Angehörigen aus geschwisterlicher Liebe den Entschluß gefaßt haben, den König persönlich um Begnadigung ihres Bruders zu bitten.

Münster, 21. Septbr. — Dem Landtagsabgeordneten v. Vincke, welcher gestern hier angekommen war, wurde an demselben Abend noch ein solennes Ständchen gebracht; am Schluß desselben rief man dem wehrhaften Verfechter der Rechte ein begeistertes Hoch. Unsere Altbürger sind über diese dem freisinnigen Abgeordneten dargebrachte Huldwigung um so mehr entzückt, als den Deputirten Münsters nicht die geringste Feierlichkeit veranstaltet ist.

Als vor Kurzem der Graf v. M. bei Gelegenheit der Hochzeitfeier seiner Tochter es nicht für angemessen hielt, daß unbetheiligte Augen der Trauung der-

selben zuschauen, ließ er nicht nur die Kirchthüren schließen, sondern sogar die in der Kirche Anwesenden, zum Theil ihre Andacht verrichtenden Fremden aus derselben austreiben. Als jene den Gensd'arm, welcher diese Execution ausführte, nach der Veranlassung fragten, antwortete der Mann des Gesetzes: „der Graf haben es befohlen“ und drohte mit Gewalt, als sie sich weigerten, dem gräflichen Befehl nachzukommen. Dieser Vorfall erregt selbst hier, wo man dem Adel doch sonst Alles vergiebt und zugestehet, allgemeine Entrüstung, und des Gensdarmen vorgefetzte Behörde wird durch strenge Bestrafung desselben hoffentlich zeigen, daß sie die Polizei nicht angewiesen hat, die Lannan eines Münsterschen Großen auszuführen.

Lorch. — Die großen Erwartungen der Winzer werden sich leider hier am Rheine nicht erfüllen; je schöner die Trauben bis zu Ende vorigen Monats gediehen, je größer ihre Menge war, desto bitterer muß das Mißrathen derselben den Producenten sein. Wenn die Bitterung sich nicht bald bessert, der Regen länger fort dauert, wird der Gesamtwachsthum an den Stöcken fahlen; im Falle aber der laufende Monat und der künftige heiteres, warmes Wetter bringen sollte, wird höchstens ein ganz gewöhnlicher Wein gewonnen werden. Unter solchen Umständen hebt sich der Muth der Spekulanten im vorjährigen Weine, der bei den vorzüglichsten Ansichten dieses Jahres schon sehr kleinlaut geworden war.

R u s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Bon der Elbe, den 24. Sept. (Spen. 3tg.) Die Reise des Königs von Preußen ist der Politik durchaus fremd geblieben und wir können in bestimmter Weise versichern, daß von Seiten des Wiener Kabinetts kein Verlangen irgend einer Art an den hohen Reisenden gestellt worden ist, weder, um seinen Rath zu vernehmen, noch weniger, um ihn zum Friedensrichter oder Vermittler in den Italienischen Wirren zu bestellen. In den Noten, worin die Regierungen von Ruca und Toscana ihr Benehmen zu rechtfertigen suchen, findet sich eine Stelle, die geradezu die Vorgänge in Preußen als Stützpunkt und Beispiel anführt, wozu nach auch sie gehandelt hätten. — Wir haben den Text der Russischen Note gelesen, welche die Antwort auf die angezeigte Besetzung Ferrara's enthält. Dieselbe berührt durchaus nicht die Rechtsfrage, sie bestätigt gewissermaßen nur die erhaltene Anzeige und ist ganz innerhalb der Ausdrücke einer note de politesse gehalten. Allein man würde sehr Unrecht haben, wollte man darum Rußland für gleichgültig an dem Schicksal der Apenninischen Halbinsel ausgeben. Zumal in Betreff des Königreichs beider Sicilien könnte es sich in Folge von Verträgen selbst zu einer Intervention für berechtigt halten. Es besteht, was kein Geheimniß mehr ist, seit 1843 zwischen den Kabinetten von Neapel und St. Petersburg eine Defensiv- und Offensiv-Allianz und es wäre deshalb wohl thunlich, daß im Nothfall eine aus dem Schwarzen Meer abgesandte Flotte an den Küsten Italiens erscheine. Die Erlaubniß für den Durchgang durch die Dardanellen würde sich der Czaar vom Sultan schon zu verschaffen wissen. Rußland hat das große Interesse, Oesterreich mehr und mehr aus dem Orient zu verdrängen und es immer tiefer in die Verlegenheiten seiner Italienischen Politik zu verwickeln, welche noch einmal früher oder später das Verderben des Hauses Habsburg werden dürfte. Denn dasselbe hat leider seinen natürlichen Beruf ganz verkannt, der es dahin trieb, den Lauf der Donau, dieser Lebensader seiner Macht, zu folgen und seine Herrschaft nach Osten auszubreiten.

Darmstadt den 21. Sept. Meine Hoffnung in Beziehung auf eine alsbaldige Einigung der verschiedenen Ansichten von der Interpretation der §§. 1. und 2. der Vereinsstatuten der Gustav-Adolph Stiftung ist leider bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. In der am gestrigen Abend 6 Uhr zum zweitenmale stattgefundenen vorberathenden Versammlung war man nicht darüber einig, daß die formell richtige Legitimation als Deputirter eines Hauptvereins hinreichend zu seiner Geltung als solcher sein müsse. Mehrere — aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch zur Minorität gehörige — Abgeordnete schienen in ihrem Gewissen durch diese, wie sie meinten, allzu oberflächliche Anerkennung beengt und remonstrirten in kurzen und langen Worten dagegen. Zu einer förmlichen Abstimmung und Beschlußnahme, was überdies zu früh gewesen wäre, kam es indessen nicht; daher ich später darauf zurückkommen werde. Diese Versammlung war so lebhaft, daß sie erst um 1 Uhr diesen Morgen auseinanderging. Heute früh um 8 Uhr begann nach dem Chorgesang vom Thurm der Stadtkirche und allgemeinem Glockengeläute die Gottesverehrung in der Stadtkirche. Die Feier wurde mit einer Motette von Seb. Bach eröffnet, gesungen vom Dilettantenvereine. Hierauf sprach Herr Stadtpfarrer Stücker das Altargebet, in welchem sich Licht und Wärme mittels einer klaren und dennoch salbungsvollen Aleske vereinigten. Dann folgte das alte Kernlied des großen Reformators: „Ein feste Burg ist unser Gott“, worauf Herr Hosprediger Dr. Zimmermann die Kanzel bestieg und Worte der Weihe über den Text: Röm. XII., 13. sprach. Diese Rede des Hauptgründers des Gustav-Adolph-Vereins in seiner jetzigen Gestalt kam aus einem tief bewegten Gemüthe und ergriff darum auch wieder die Herzen aufs innigste. Gebe Gott, daß sie Anklang und Eingang fand in den Herzen der Abgeordneten, damit sie behielten, daß Liebe, geübt in thätiger Hülfe an den bedürftigen Glaubensgenossen, der Grundstein des Vereines sei. In einer ergreifenden Apostrophe an die Abgeordneten warf er die Frage auf: Warum seid ihr herbeigeeilt? und beantwortete sie ohngefähr mit den Worten: „Um das Werk der thätigen Liebe im Vereine zu erhalten und zu festigen.“ Er schloß mit dem erhabenen Ideale des Stif-

ters des Christenthums: „Es wird Ein Hirte und Eine Heerde sein!“ — So viel aus der Erinnerung in Beziehung auf den Eingang seiner Predigt. Nach einer kurzen Erklärung des Textes und die Hindeutung auf die gegenwärtige Versammlung: daß sie eine würdige kirchliche Vorbereitung auf das ernste Werk, welches wir jetzt vereint beginnen wollen, sein soll, deutete er mit begeisterten und begeisternden Worten die Vorzüge der evangelischen Kirche an und formulirte sodann seine Predigt also, indem er den Ruf der evangelischen Gemeinden an die Deputirten und Vorstände des Vereines als einen dreifachen deutete; 1) Einen Ruf zur Liebe, 2) Einen Ruf zur Eintracht im Innern des Vereines, 3) Einen Ruf der Gemeinden in der Zerstreuung: Lenchtet uns mit eurem Vorbilde voran! — Eine kurze Andeutung dieser drei Punkte folgt in einem morgenden Berichte, da wir von heute Morgens 8 Uhr bis jetzt $\frac{1}{4}$ Uhr ununterbrochen in Anspruch genommen waren, und uns um 4 Uhr das Mittagmahl im Orange-riehause zu Bessungen erwartet.

Darmstadt, den 22. Sept. Ueber die sechste Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins enthalten die hiesigen Blätter Folgendes: Nachdem Großmann eine Dankadresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog unter allgemeiner Beistimmung vorgeschlagen, Dittre nberger den Präsidenten ersucht, seine schöne Predigt drucken und möglichst im Verein verbreiten zu lassen. Stephani, nach bestehender Sitte, die Namen der Abgeordneten verlesen, wobei sich diese erhoben, um sie der Versammlung bekannt zu machen, stattete der Secretair des Central-Vorstandes Pfr. Howard aus Leipzig einen ausführlichen Rechenschafts-Bericht, welcher die erfreulichsten Resultate über das Wirken des Vereines gab und in eine Erörterung seiner Verhältnisse einging. Der Redner mahnte gleichfalls mit Wärme zur Eintracht und hob hervor, wie bei allen Mißhelligkeiten Recht und Unrecht stets auf beiden Seiten liege.

Nach diesem, eine Stunde dauernden Vortrage, sprachen, nach einigen Zwischenbemerkungen, die Herren Konsistorial-Präsident Cuvier aus Paris, Professor Bruch aus Straßburg, Pfarrer Le Grand aus Basel, Kaufmann Koopmanns aus Amsterdam. Diese Herren gaben interessante Mittheilungen über die segensreichen Folgen des Vereines und hoben mit Innigkeit das heilbringende Wirken desselben hervor. Besonderen Anklang in der Versammlung fanden alle zu einträchtigem Fortwirken desselben auffordernden Stellen. Der Präsident dankte ihnen im Namen des Vereines und erwiderte die gebrachten Grüße durch herzliche Gegengrüße von Seiten des Vereines an die Brüder in Frankreich, dem Elsaß, der Schweiz und Holland. Hof-Diakon Bender aus Darmstadt machte eine Mittheilung über die Verhältnisse der Waldenser Gemeinden und Senior Krause aus Breslau über die Zustände evangelischer Gemeinden in Schlessien, wie solche sich seit der Reformation gestalteten. Hierauf wurde die Diskussion über den ersten Gegenstand der Berathung eröffnet, nämlich den Antrag der Haupt-Vereine von Breslau, Darmstadt, Detmold und Heidelberg (auch verschiedene andere Abgeordnete erklärten, daß ihre Haupt-Vereine gleichfalls diesen Beschluß hätten): „§. 25 der allgemeinen Satzungen dahin zu deklariren, daß die Prüfung der Legitimation der Abgeordneten sich auf die formelle Richtigkeit der Vollmachten zu beschränken habe.“ Der Präsident hatte vorher erklärt, daß der Antrag von Breslau, die Kuppische Angelegenheit selbst von den Berathungen der Haupt-Versammlung auszuschließen, bereits von der vorberathenden Versammlung der Abgeordneten zum Beschluß erhoben worden sei. Hof-Prediger Sydow aus Berlin sprach in ausführlicherem Vortrage, worin er namentlich die allgemeine evangelische Kirche von der evangelischen Staats- oder Landeskirche unterschied und deren Verhältnisse erörterte, für den Antrag. Ein zweiter Redner unterstützte gleichfalls den Antrag, während Regierungsrath Landfermann und einige Andere gegen denselben sprachen. Ober-Konsistorial-Rath Professor Dr. Nibsch aus Berlin machte den vermittelnden Vorschlag, den Antrag anzunehmen, wenn derselbe den Zusatz erhielt, sofern nicht von dem Abgeordneten notorische Bekennnisse vorliegen, wozu die Zugehörigkeit desselben zur evangelischen Kirche beanstandet würde. Ein Anderer sprach für den Antrag mit dem Zusatz, daß wenn das evangelische Bekenntniß eines Abgeordneten beanstandet würde, die Haupt-Versammlung desfalls zu beschließen habe.

Wegen sehr vorgerückter Zeit schloß der Präsident die Versammlung nach 4 Uhr Nachmittags, und bestimmte die Fortsetzung der Diskussion über den vorliegenden Gegenstand für die geheime Sitzung der Abgeordneten in der Hofkirche am folgenden Tage.

Frankfurt a. M. — Der Baron Anselm von Rothschild ist von seiner Reise nach Aegypten am Abend des 18. Sept. wieder in Frankfurt eingetroffen. Gestern Abend verließ er unsere Stadt abermals, um sich zu seinem Vater, dem Baron Salomon von Rothschild, nach Wien zu begeben. Von Wien aus wird er seine Güter in Schlessien besuchen. Der Baron Salomon von Rothschild wird sich demnächst nach Paris begeben, wo die neue Französische Anleihe wieder zum Gegenstande von Unterhandlungen gemacht werden soll.

O e s t e r r e i c h.

Die Probefahrten auf der Krakau-Myslowitzer Eisenbahn sollen auf Befehl der Krakauer Polizeibehörde eingestellt worden seyn, und zwar weil Emisfaren der Pariser Centralisation dadurch Gelegenheit gegeben wurde, in das Oesterreichische Gebiet hineinzukommen.

Prag, den 20. Septbr. In ständischen Zirkeln wird mit Bestimmtheit ein Projekt besprochen, das in Wien der Staats-Regierung vorliegt, und worüber demnächst die entscheidende Beschlußfassung erfolgen soll. Es betrifft die praktischen Modalitäten der Ablösungsfrage, der man durch Errichtung von Hypothe-

ten-Banken unter die Arme greifen will, da ohne die finanzielle Vermittelung der Staatsgewalt der Erfolg des Ablösungs-Patents völlig paralysirt erscheint.

Frankreich.

Paris, den 23. Sept. Vorgestern haben sich der König und die Königin, die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Prinz von Joinville und der junge Herzog von Württemberg von St. Cloud nach Compiègne begeben, woselbst Madame Adelaide, so wie der Herzog und die Herzogin von Montpensier, schon vorher eingetroffen waren. Die königliche Familie langte um 9 Uhr Abends dort an und wurde im Palast von dem Präfekten und Unterpräfekten, dem kommandirenden General des Departements und den anderen Civil- und Militär-Behörden empfangen. Die National-Garde stand im Schloßhofe unter den Waffen und wurde vom Könige inspizirt. Längs der Straße hatten sich große Volksmassen versammelt, welche den König und die Königin mit lautem Zuruf begrüßten.

Der „Moniteur“ enthält heute die (bereits gestern gemeldete) Ernennung des Herrn Guizot zum Conseil-Präsidenten an die Stelle des Marschall Soult, welcher seine Entlassung genommen. Das Schreiben des Marschalls an den König wird vom Moniteur gleichfalls mitgetheilt. „Der König,“ sagt das offizielle Blatt, „welcher den großen Diensten, die der Herzog von Dalmatie ihm geleistet, und der treuen Anhänglichkeit, von welcher derselbe ihm so viele Beweise gegeben hat, stets stets eine hohe Anerkennung zollen wird, hat nur mit tiefem Bedauern das Gesuch desselben um Entbindung von den Funktionen als Conseil-Präsident angenommen, welches der Marschall so eben in einem Schreiben voller Würde und Patriotismus an ihn gerichtet hat.“

Um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche seither der Herrschaft des Friedens am Platastrome entgegengetreten, soll unser Kabinet nach dem „Courrier français“ einen Mittelweg einzuschlagen beschlossen haben. Die letzten Unterhandlungen scheiterten bekanntlich an der Forderung des Rosas, daß ihm der Uruguay und die anderen Nebenflüsse des Platastromes zugesprochen werden sollten. Graf Walewski verweigerte dies, weil er urtheilte, daß eine solche Bewilligung Rosas zum Herrn des ganzen Landes mache. Herr Guizot soll nun, da er sich auf dem Punkte sieht, von England in der Platafrage ganz verlassen zu werden, darauf verfallen sein, die Ströme an Rosas zu überlassen, allen anderen Nationen aber das Recht der Schifffahrt auf denselben vorzubehalten. Dies Recht soll unter gewissen Bedingungen und Vorschriften, worüber sich die anschließenden Parteien gegenseitig zu verständigen haben, ausgeübt werden. Der „Courrier français“ meint, ein solches Uebereinkommen könne für jetzt den Feindseligkeiten ein Ende machen, werde aber künftig noch zahlreichere Schwierigkeiten herbeiführen.

Aus Vorbeaur wird gemeldet, daß der General Narvaez am 18. d. M. jene Stadt auf seinem Wege nach Paris passirt habe.

Marschall Sebastiani und die Familie der unglücklichen Herzogin von Praslin sind im Schloß Vaudreuil angekommen, wo ein Todtenamt zum Gedächtniß an die gestorbene Herzogin abgehalten wurde.

Gestern erhielt die Regierung etwas spät die Kunde, daß am 17. Nachts in den Lebensmittelmagazinen der Marine zu Rochefort Feuer ausgebrochen, jedoch ohne Verlust von Menschenleben gelöscht worden war, bevor der Brand sehr erheblichen Schaden angerichtet hatte. Obgleich man allen Grund hat, das Entstehen der Feuersbrunst einer Unvorsichtigkeit beizumessen, so hatte der Seepräfekt doch eine Untersuchung angeordnet.

Wichtiger als die Italienische Frage scheint heute die Maroccanische. Wie wird das ausgehen? Die Sache fängt an bedenklich zu werden. In Afrika brauchen die Engländer nicht so geheim zu thun, wie in Spanien, und sie sagen es darum ganz laut, was sie wollen. Die Protestation gegen die Occupation von Algerien durch die Franzosen ist in diesen Tagen erneuert worden, und wenn die Chasseurs d'Orleans über die Grenze von Marocco gehen, so werden es die Engländer sehr übel nehmen. Abd el Kader läßt einweilen die Araber, welche ihm von allen Seiten zuziehen, exerciren, Manöver ausführen, und es wird sogar mit Kanonen geschossen. Nun fragen die Leute hier: woher dem Emir die Kanonen? Natürlich von den Engländern. Daß man dem Emir den Krieg machen will, steht fest; und zwar einen Krieg, der schnell und sicher zum Ziel führen soll. Man will deshalb die Leitung desselben nicht dem Herzog von Numale anvertrauen, wie es anfangs beabsichtigt war, sondern scheint den Französischen Marschall Vorwärts, den Herzog vom Isly, in Aussicht genommen zu haben. Wenigstens erzählt man sich heute, der ehemalige Generalgouverneur sei durch den Telegraphen bedient worden, sich ungesäumt nach Afrika auf den Weg zu machen und dem bedrohten Kaiser Abderrhman mit 10,000 Franzosen beizuspringen. Wenn's zur Ausführung kommt, haben wir jedenfalls eine neue Verwicklung zu den vielen alten, die vergeblich auf ihre Lösung warten.

Narvaez ist bereits wieder in Paris eingetroffen. Die Union monarchique erzählt eine fürchterliche Geschichte, wie derselbe in Madrid sich in aller Eile an die Spitze einer Verschwörung gestellt habe, welche die Absicht gehabt, die Königin Isabelle zu ermorden. Das Kabinet habe es vorgezogen, ihn, statt ihn zu verhaften, auf seinen Gesandtschaftsposten zurückzusenden, und es stehe jetzt zu besorgen, daß er mit Marie Christine neue Verschwörungspläne schmiede. So weit die geistreiche Erzählung der Union monarchique. Und solche Albernheiten werden gedruckt und gelesen!

Seit mehreren Tagen befindet sich die Luzy nicht mehr in strenger Haft, sondern darf im Hofe der Conciergerie zugleich mit den andern Gefangenen spazieren gehen. Man versichert, sie werde demnächst in Freiheit gesetzt werden.

Spanien.

Madrid, den 17. Sept. Nach Catalonien gehen ansehnliche Verstärkungen, dort die Insurrektion zu dämpfen. Wie man aus dem Eco del Comercio erfährt, sind seit zwei Tagen Gerüchte über eine in Pampeluna ausgebrochene Empörung im Umlauf; man spreche sogar von einer aus dem König, Castanos und Narvaez bestehenden Regentschaft; es scheine im Plan der reactionairen Partei gewesen zu sein, dort eine Militair-Revolution am 15. August zum Ausbruch kommen zu lassen. — Die Madrider Blätter melden nichts von der Abreise des Generals Narvaez.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Sept. Graf Flahault, Botschafter Frankreichs am Oesterreichischen Hofe, ist von einer Reise nach Schottland hier eingetroffen und wird sich unverweilt auf seinen Posten nach Wien begeben.

Trotz der zahlreichen Bankerotts, welche in der letzten Zeit vorgekommen sind und in den nächsten Tagen noch erwartet werden, befindet sich nach dem übereinstimmenden Urtheile der Times und Morning Chronicle der Handel Englands im Allgemeinen keinesweges in ungesundem Zustande.

Den Times wird aus Paris geschrieben: „Man hat mir mitgetheilt, daß der Marquis von Normanby sich heute in früher Stunde in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten begeben hat, um der Regierung zu erklären, daß England keine fremde Intervention in Italien dulden werde. Ich halte diese Mittheilung für zuverlässig, habe jedoch nicht vernommen, ob die Französische Regierung in der Form einer Protestation, einer Note, eines Memorandums oder einer Depesche dem Lord Normanby oder einem anderen Diplomaten geantwortet habe. Wie dem auch sei, Herr Guizot hat sofort eine Botschaft an den König (nach Neuilly) geschickt.“

Die Morning Chronicle bemerkt, in Betreff des Gerüchtes, als ob die liberale Partei in Spanien damit umgehe, für die Spanische Thronfolge das Saalische Gesetz, welches erst aufgehoben worden ist, wieder von neuem einzuführen, um dadurch die Linie der an den Herzog von Montpensier vermählten Infantin Louise von der Thronfolge auszuschließen, daß, wenn durch diese neue Aenderung der Thronfolge die Anerkennung der Königin durch die Nordischen Mächte erlangt werden könnte, dieselbe eben nicht für unmöglich zu halten sei.

Das gerettete Riesen-Dampfschiff „Great Britain“, welches noch zu Liverpool liegt, soll in öffentlicher Auktion versteigert werden.

Italien.

Rom den 14. Sept. Eine Anzahl Geistliche, die sich bisher im Hause des Kanonikus Mazzani versammelten, hat den Plan gefaßt, ein Casino für Priester zu errichten und dazu die höchste Einwilligung erhalten.

Französisch. Blätter enthalten die in Marseille eingegangene Nachricht, daß in Sicilien am 13. d. die Ruhe wieder hergestellt sei; ein Kriegsgericht ist niedergesetzt worden, zahlreiche Verhaftungen finden statt. — In Lucra hat am 15ten der Stadtrath die Verwaltung übernommen.

Französische Blätter bringen das folgende — etwas sehr apocryph scheinende — Rundschreiben, welches der Cardinal Ferretti im Anfang Septembers an alle Civil- und Militairbehörden gerichtet: „Unter den gegenwärtigen Umständen darf man den Fall einer Besetzung der päpstlichen Staaten durch eine fremde Armee als entfernt betrachten. Die Regeln der Klugheit erheischen indeß, da diese Eventualität möglich ist, daß die Regierung die nöthigen Instruktionen gebe. Diese Instruktionen sind die folgenden: Wenn eine fremde Kriegsmacht, in der Absicht, den Kirchenstaat zu besetzen, erscheint, so dürfen die Gouverneure der Festungen, die Besatzungen der Städte und alle Militairposten, die eine Position besetzt halten, nur einer so überlegenen Macht weichen, daß es unmöglich ist, ihr Widerstand zu leisten. Die Befehlshaber sollen bei strengster Verantwortlichkeit verfahren wie folgt: 1) Alle Militair-Effekten bewahren, die der Regierung gehören. 2) Sich auf die Corps zurückziehen, denen sie angehören. 3) Die Repräsentanten der Regierung und die Bischöfe schützen. 4) Die Individuen der Bürgergarde sammeln, die sich freiwillig der päpstlichen Armee anschließen wollen. 5) Sich in einer rückgängigen Bewegung nach der Hauptstadt hin concentriren, zurückgehend, wenn die Occupation stattfindet, von Ferrara her über Bologna, Forli, Rimini, Pesaro, Ancona, die Appenninen-Linie, die Liber und Civita-Castellana. In gleicher Weise werden sie sich auf die Hauptstadt zurückziehen, wenn die Invasion von Ancona, Civita-Vecchia aus etc. erfolgen sollte. 6) Der Oberbefehl gebührt nach den Militairgesetzen dem ältesten Offizier, wenn nicht die Regierung anders verfügt. 7) Außer diesen Bestimmungen für den Fall einer Invasion werden die Truppen Sr. Heiligkeit die Ordnung im Innern überall und wo es Noth thut aufrecht erhalten; wenn Zureden und andere Präventiv-Maßregeln nicht genügen, so werden Zwangsmittel zur Anwendung kommen, aber immer nach Anordnung der Lokalbehörden. Sr. Heiligkeit zählt darauf, daß seine brave Militz unter diesen Umständen wie immer Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit geben und daß Alle ohne Unterschied dem Vertrauen ihres Souverains entsprechen werden.“

Mailand, den 17. Sept. Die Gährung ist hier noch groß, allein die Regierung auf ihrer Hut. Die beiden Tumulte waren selber organisirt. Es liegen dafür unzweideutige Beweise vor. Der Erzherzog Vicokönig war 24 Stunden vor dem Losbruche des Aufstandes nach Venedig zum Gelehrten-Kongresse abgereist.

Turin, den 17. Sept. Der 11. September soll der Tag gewesen seyn,

an welchem in ganz Italien die dreifarbigte Kotarbe aufgesteckt werden sollte. In Lirin begnügte man sich, in Folge des bekannten Verbots, mit rothen und weißen Blumensträußchen in grünem Laube (roth, weiß, grün).

Rußland und Polen.

Warschau. — Mit dem neuen Jahr soll das Letzte geschehen. Das Königreich Polen in dem großen Russischen Reiche aufzulösen, soll die Zollgrenze verschwinden, welche zwischen den beiden Ländern bis dahin noch unterhalten wurde. Das Eingehen dieser Grenze wird die Bevölkerung hart schlagen, einerseits, weil damit der letzte Schatten, die letzte Erinnerung an das Polnische Reich schwindet, dann auch, weil dadurch der spärlich hier noch vorwaltende Gewerbfleiß dadurch ganz zu Grunde gerichtet, Polen ganz von Russischen Fabriken überschwemmt werden dürfte.

(F. D. P. A. 3.)

Die Petersburger Zeitung schreibt aus Moskau: „Der berühmte Cobden weilt unter uns. Er kommt aus Nischnei-Nowgorod, vom Besuche der dortigen Messe. Die erstaunenswerthe Mannigfaltigkeit der dort aufgehäuften Verkaufsgegenstände und die vortreffliche Ordnung, die bei dem Waarenumfange herrscht, haben seine Erwartungen übertroffen. Auf dem Wege zwischen Nischnei-Nowgorod besuchte Cobden mehre Fabrikorte, und hier war es, wo ihn die Kunstfertigkeit und der Fleiß unserer Bauern in Verwunderung setzte. „Hier haben wir eine Industrie in ihrer vollen Blüthe“, sagte er in Wochna, wo bekanntlich jährlich für viele 100,000 Rubel Seidenwaaren gefertigt werden. Auch bei uns in Moskau haben sich mehre Fabrikanten seines Beifalls zu erfreuen gehabt. Herrn Gutschkow, dem Eigenthümer einer großen Zeugdruckerei, versicherte Cobden, daß er nirgends eine so vollkommen eingerichtete Fabrik dieser Art gesehen habe. Herrn Prochorow sagte er viel Schmeichelhaftes über die Pflege, die dieser den Fabrikkindern angedeihen läßt. In der Tuchfabrik Kotow's befriedigte ihn besonders die dort herrschende Ordnung und das zweckmäßige Zueinandergreifen der einzelnen Abtheilungen der Fabrikation. „Sie haben keine Konkurrenz zu fürchten, rief er dem Fabrikherrn zu, die Tuchweberei findet in Rußland die günstigsten Bedingungen; alle Umstände vereinigen sich, diesen Industriezweig in Flor zu bringen.“ Wiederholt äußerte er, wie sehr er mit dem Zustande der Fabriken und der arbeitenden Klasse hier näher bekannt zu werden wünsche.“

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Sept. Die neuesten Nachrichten vom Schwarzen Meer und dem Kaukasus über Trebisond lassen allerdings eine raschere Verbreitung der Cholera nach Westen hin befürchten. In Tiflis, wo dieselbe schon

nachgelassen, war sie mit erneuter Heftigkeit wieder aufgetreten und raffte viele Opfer weg. Rebout-Kaleb und Batoun, am Schwarzen Meere gelegen, sind davon ergriffen. Dasselbe erfährt man aus dem südlichen Rußland, selbst aus Odeffa, wo nichtsdestoweniger ein großes Truppenmanöver sich vorbereitet und zu diesem Behufe Truppen von allen Seiten zusammengezogen werden, ja der Kaiser in Person erwartet wird. Es zeigt das Letztere wenig Furcht vor dieser Seuche, und es dürfte auch diese Furchtlosigkeit ihre Begründung in der Witterungsänderung, welche seit Anfang dieses Monats erwartet wurde und auch wirklich eingetreten ist, haben. Während z. B. ein brennender Südwind bis zu den letzten Tagen des August sich mitunter hier fühlbar machte und so die schon durch die Sonnenhitze erzeugte Schlassheit und Trockenheit vermehrte, auch den Typhus zc. beförderte, erfreuen wir uns jetzt durchgängig eines mitunter heftigen Nord- oder Westwindes. — Die neuesten hier durch einen aus dem Hauptquartier von Rumelien abgesandten Courier angelangten Nachrichten vom Zustande Albanien's bestätigen es, das der Aufstand in der Umgegend von Janina bald gedämpft werden wird.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. — Das hiesige Intelligenzblatt, das bekanntlich dem Potsdamer Militär-Waisenhaus tributär ist, und bisher, trotz wiederholter Anerbietungen einer höheren Pacht, zu dem niedrigen Satze von 8000 Thaler in einer und derselben Hand blieb, soll, wie man hört, jetzt für 37,000 Thaler Pacht an den Buchdrucker Hayn gegeben seyn, den die Konkurrenz mit einer anderen sehr berühmten Officin bis zu diesem hohen Angebot trieb.

Wenn nichts vorkäme in der Weltgeschichte, wimmeln die Zeitungen gewöhnlich von Gerüchten, an denen gewiß kein wahres Wort ist. So soll wieder einmal Hr. v. Küstner in Berlin seinen Abschied nehmen und im Gefühl gekränkter Künstlerstolzes auf die volle Pension verzichten wollen. Die Birchpfeiferin soll für die nächste Saison wieder ein Stück von 6 Aufzügen, mit zwei Vorspielen und einem Nachspiel geschrieben haben, in dem drei Menschenge-schlechter geboren werden, leben und sterben.

Im Jahr 1841 hatte Paris 1727 Straßen, nach einer so eben erschienenen statistischen Tabelle ist die Zahl der Straßen im Jahr 1846 auf 1782 gestiegen und die Menge der Häuser in derselben Zeit von 28,699 auf 30,221. Im Jahr 1841 zählte man auf etwa 74 Häuser 1 unbewohntes, im Jahr 1846 stellte sich das Verhältniß fast wie 1 zu 89.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 30. September: Uziel Acosta; Trauerspiel in 5 Akten von Guglow. (Manuser.)
Sonntag den 3ten Oktober die letzte Vorstellung.

Bekanntmachung.

Da die Garnison der hiesigen Stadt vergrößert worden ist, so muß die Einquartierung für diejenigen Hausbesitzer der Altstadt, der Vorstädte Graben, Fischerei, Halbdorf und ganz St. Martin, welche gegenwärtig 2 bis 3 Mann Einquartierung haben, um 1 Mann — für diejenigen welche 4 Mann haben, um 2 Mann — und für diejenigen welche 5 bis 6 Mann haben, um 3 Mann zc. vom 1sten Oktober c. ab erhöht werden.

Die Häuser der Vorstadt St. Adalbert und am rechten Warthauer werden nur mit der gewöhnlichen Einquartierung belegt werden, und soll die Ausgleichung der Einquartierungslast der letztgedachten Stadttheile zu den oben genannten im Frühjahr k. J. erfolgen.

Dies wird zur Kenntniß und Nachachtung der hierbei Betheiligten gebracht.

Posen, den 23. September 1847.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das adelige Rittergut Groß-Sepno im Kreise Kosten, landschaftlich abgeschätzt auf 19,127 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf., einschließlich der dem Substanzwerthe nach mit zu veräußernden, auf 4578 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. gewürdigten Forst, soll

am 6ten December 1847 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Die unbekanntenen Erben des Gutsbesizers Andreas Niklas zu Szezepowice, die Inhaber der Forderung des Dominikaner-Convents in Schroda und die Erben des Sebastian Tader, nämlich die Marianna verehelichte Rajewicz, die Regina verehelichte Sledz, die Agnes verehelichte Konieczka und die Geschwister Ludovica, Beno, Valentin und Maciej Tader, werden hierzu als Stäubiger öffentlich vorgeladen.

Posen, den 4. April 1847.

Fischerei-Verpachtung. — Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung der Fischerei-Nutzung auf dem im Forstschußbezirke Bucharczewo der diesseitigen Oberförsterei belegenen, circa 280 Morgen großen Kupfer Mühlenreiche, auf sechs ein halb hintereinander folgende Jahre, vom 1sten Januar k. J. ab, habe ich auf Donnerstag den 14ten Oktober c. von Vormittags 11 bis 12 Uhr hier in meiner Wohnung Termin anberaumt. — Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. — Zirkel, den 21. Sept. 1847.

Der Königl. Oberförster Herbst.

Krankheits halber bin ich Willens, mein Vorwerk nebst Propination und Ziegelei aus freier Hand sofort zu verkaufen. Es ist besonders für die Wirthschafts-Kultur vortheilhaft, weil man circa 2000 Centner Heu erndten kann.

Pawlowo bei Gnesen, den 27. Sept. 1847.

Plewkiwicz.

Zum 1sten Oktober c. beginne ich einen größern Lehr-Cursus in allen, einem Handlungsbesessenen nöthigen Gegenständen, an welchem noch Schüler Theil nehmen können, die sich gefälligst bald bei mir melden wollen.

Albert Schmidt, Neuestr. No. 4.

Die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung

von

Joachim Mamroth

Markt No. 56. erste Etage,
empfiehlt nach der neuesten Façon gefertigte Winterröcke von Tuch und Bukskins, Ueberröcke und Leibröcke, Westen von Sammt, Seide und Cashemir, Veinkleider von den schönsten Stoffen,

und eine reiche Auswahl Shawls, Tücher, Mützen, Morgenmützen zu billigen, jedoch festen Preisen.

Bestellungen werden reell und schnell effectuirt.

Meine Pughandlung

habe ich jetzt nicht mehr Markt No. 71., sondern Markt- und Schloßstraßen-Ecke No. 85. im Hause des Schuhmachermeister Herrn Seidemann eine Treppe hoch.

Demoiselles, die in Hauben- und Hütarbeiten geübt sind, finden bei mir beständige Beschäftigung.
Marie Elkan früher Glück.

Der Ausverkauf von Berliner Volkswaaren findet noch bis zu Ende dieses Monats statt.

L. Neumann, Tapezier, Neuestr. No. 14.

Sapicha-Platz No. 3. sind größere und kleinere Wohnungen zu Michaelis c. zu vermietthen.

Aus den hier vorzüglich belegenen und berühmten Schwente-Weinberge verkaufe ich in diesem Herbst schöne reife Weintrauben das Pfund zu 2½ Sgr. Auf Franko-Bestellungen können Fässer zu 12 und zu 30 Pfund reine Trauben, ohne Anrechnung des Fasses, verabreicht werden.

(Karge) Unruhstadt.

Jo. Ch. Gregor, Weinbergbesizer.

Die Restauration im Bazar wird mit dem 1sten Oktober, so wie im vergangenen Jahre, auch für dies Jahr eröffnet werden.

Pfundhese

der besten Qualität, stets frisch, bezogen aus einer der größten Fabriken, verkaufe ich vom 6. October c. ab bei regelmäßiger Abnahme das Pfund à 7 Sgr.

Heiman Peiser,
St. Martin No. 69.

Verloren

wurde am letzten Sonnabend auf dem Wilhelms-Platz ein achates Armband. Eine angemessene Belohnung Demjenigen, der es Wallischei No. 96. (2ter Eingang) 2 Treppen hoch abgibt. Vor Ankauf ist gesorgt.